

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 180 Nummern.

Leipzig, den 6. November 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 129.

Da sich herausgestellt hat, daß die auf Rotationspapiergedruckten Jahrgänge des „Korr.“ eine Aufbewahrungszeit, wie sie für Bibliothekszwecke und Vorstandsgebrauch gar nicht lange genug sein kann, nicht gewährleisten, glauben wir vielen Wünschen zu entsprechen mit der Einrichtung, daß vom 1. Januar 1910 ab der „Korr.“ in einer begrenzten Zahl auf festem und haltbarerem Papiere gedruckt wird. Bestellungen auf Bibliotheksexemplare vom „Korr.“ können nur von den Vorständen abgegeben werden, sind bindend und müssen spätestens bis 1. Dezember d. J. an unsere Geschäftsstelle eingesandt sein.

Geschäftsbericht des Tarifamts für das Geschäftsjahr 1908/1909.

Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat unsere Tarifgemeinschaft im verflossenen Geschäftsjahre zum zweitenmal unter dem Druck einer äußerst schweren und langwierigen wirtschaftlichen Krise gestanden, ohne daß die letztere irgendwelchen nachteiligen Einfluß auf Löhne und Arbeitszeit ausgeübt hätte. Trotz fortgesetzten Rückgangs an Arbeitsgelegenheit in fast der Gesamtheit der Buchdruckereien ist von keiner Stelle zu berichten gewesen, daß hierdurch die tariflichen Arbeitsbedingungen zu Schaden gekommen wären, sondern der tarifliche Standard ist trotz der gewerblichen Depression auf seiner Höhe geblieben. Der bei der erstmaligen Tarifberatung zum Ausbruch gekommenen Grundsatz: „daß gute und schlechte gewerbliche Zeiten an den vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb der Tarifperiode nichts ändern dürfen“, ist gewahrt geblieben. Das ist der Wert und darin liegt das Wesen einer Tarifgemeinschaft! Darum auch läßt sich am Schlusse unseres dreizehnten Geschäftsjahrs ohne irgendwelche Einschränkung von neuem befinden, daß in der Tarifgemeinschaft am ehesten für den Arbeitnehmer die Garantie für die Erhaltung eines Standard of life und für den Arbeitgeber die Möglichkeit der ungestörten Beteiligung am gewerblichen Wettbewerb geboten ist. Aus diesem gemeinschaftlichen Interesse am Wohle des Gewerbes und seiner Arbeitskräfte ergibt sich der gewerbliche Frieden, der eine wenn auch nicht vollkommene, so doch immerhin gangbare Brücke zum sozialen Frieden schlägt. Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker hat ob dieses Ziels wieder in vielen wirtschaftlichen und politischen Vereinigungen gefunden, und diese Gegnerschaft hat sich gemehrt trotz oder vielmehr wegen des unaufhaltsamen Fortschreitens des Gedankens der Tarifgemeinschaft, der fortgesetzten Ausbreitung der letzteren über eine große Anzahl von Gewerben. Der Kampf der Tarifgemeinschaftsgegner richtet sich begreiflicherweise fast ausschließlich gegen die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker, weil man diese für das Werden und Verbreiten der Idee der Tarifgemeinschaft verantwortlich macht, obwohl unsere Tariforgane in anderen Gewerben und Industrien niemals Propaganda für die Tariffache gemacht haben.

Wir wissen nicht, welche Motive für diejenigen außerhalb unsers Berufs stehenden Gegner bei der Bekämpfung unsrer tariflichen Einrichtungen maßgebend sind, glauben uns aber davon überzeugt zu haben, daß deren gegensätzliche Anschauungen und Beweisführungen weder national-ökonomisch begründet, noch im Interesse der gewerblichen und nationalen Arbeit gelegen sind. Mit rein wissenschaftlichen Theorien und gewalttätiger Anpassung öffentlich-rechtlicher Grundzüge lassen sich Organisationen, die aus dem gewerkeltigen Volke heraus geschaffen und mit den Eigenarten und Gebräuchen und Sitten seines Berufs ausgestattet und auf engste verknüpft sind, nicht zusammenfassen und leiten. An deren Stelle tritt vielmehr in weit wirksamerer und der Sache dienender Weise die Praxis des gewerblichen Lebens, der Geist der gemeinsamen Wertstätte, das gegenseitige Recht aus dem Arbeitsvertrage, verbürgt durch den Grundsatz auf Treu und Glauben, zugesprochen durch berufliche Richter unter Wahrung des gewerblichen Rechts und der Berufsmittel! Daß mit unsren Schiedsinstanzen manche rein formal gesetzliche Vorschriften nicht ganz erfüllt sind, ist uns seit Bestehen unsrer Tarifgemeinschaft bekannt. Die

Erzielung einer möglichst vereinfachten, kostenlosen und schnellen Rechtsprechung, kurz gesagt: Zweckmäßigkeitsgründe sind eben bestimmend gewesen für die diesbezüglichen Beschlüsse des Tarifausschusses.

Bis heute sind beide Parteien unsrer Tarifgemeinschaft dadurch zu ihrem Rechte gekommen, und wir behaupten, daß unsre berufliche und eigene Rechtsprechung nicht besser und nicht schlechter ist als die staatliche Rechtsprechung. Es mutet demnach zum mindesten sehr eigentümlich an, wenn gegenwärtig an der öffentlichen Rechtsprechung beteiligte sowie besonders interessierte Personen den angeleglichen Fehlspruch eines unsrer Schiedsgerichte dazu benutzen, um in der Öffentlichkeit die Rechtswirksamkeit der Schiedsgerichtsurteile überhaupt in Zweifel zu ziehen. Es wäre zu bedauern, wenn solche Angriffe, die auf einer Verleumdung des Wesens und Ziels der Tarifgemeinschaft beruhen, zu entsprechenden Gegenmaßnahmen zwingen würden, und wenn durch die Mißarbeit unserm Gewerbe fernstehender Personen der feste, und wir können sagen stolze Bau unsrer Tarifgemeinschaft eine bedenkliche Erschütterung erfahren sollte. Und alles dies aus Anlaß eines — übrigens nur nach der Meinung eines Gewerbegerichts vorliegenden — Fehlspruchs eines unsrer Schiedsgerichte! Wer ist nicht instande, Fehlsprüche und oft grobe Rechtsirrtümer sogar unsren öffentlichen Gerichtsstellen nachweisen zu können? Ändert die Beachtung formaler gesetzlicher Vorschriften irgendwie etwas an dem Rechtsempfinden des Richters und damit an dem Urteile? Daß dem nicht so ist, sondern daß der Wille, lediglich Recht zu sprechen und dem Rechten zum Rechte zu verhelfen, bei unsren Schiedsinstanzen zum Ausdruck kommt und fest in dieser Wurzel, wollen wir in der Berichterstattung über die Tätigkeit unsrer Schiedsgerichte besonders nachzuweisen versuchen.

Soweit es sich um die Gegner unsrer Tarifgemeinschaft innerhalb unsers Berufs handelt, und soweit dieselben unter Berufung auf nicht erfüllte gesetzliche Vorschriften oder gewisse Unvollkommenheiten unsrer Tarifgemeinschaft ihre Abneigung zu begründen suchen, halten wir nach wie vor an der Meinung fest; daß es diesen Personen nicht um die Form der Tarifgemeinschaft, sondern lediglich um das Prinzip derselben: das gleiche tarifliche Recht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Erhaltung des gewerblichen Friedens auf dieser Grundlage, zu tun ist. Noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, der über Bestehen und Auflösen der Tarifgemeinschaft entscheiden könnte; aber wir halten uns für verpflichtet, schon heute unsre warnende Stimme zu erheben und auf die Störer unsers gewerblichen Friedens aufmerksam zu machen. Die Tarifgemeinschaft ist nicht ein Friedenswerkzeug um jeden Preis, aber sie ist der Ausdruck des Willens der Gesamtheit der Berufsangehörigen, untereinander Frieden zu halten, solange der Friedensvertrag seine Gültigkeit hat. Daß der gewerbliche Frieden dem bauenden gegenseitigen Bekämpfen vorzuziehen ist, wissen die deutschen Buchdrucker nicht nur, sondern das gesamte werktätige Volk! Daß ein Lohngesetz, das die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Berufs in sich harmonisch vereinigen soll, in einzelnen seiner Bestimmungen Abneigung und Unwillen bald bei der

einen, bald bei der andren Tarifpartei hervorgerufen kann, ist natürlich und erfordert von demjenigen, der sich diesem Gesetz unterordnet, vor allem den Willen, auch des andren Recht zu respektieren und die Erfüllung des Grundsatzes vom Leben und Lassen! Es liegt deshalb auch nicht die geringste Veranlassung dazu vor, unangenehm, daß die Widersacher innerhalb unsers Gewerbes auf ihre Rechnung kommen könnten. Dagegen spricht am überzeugendsten das stetige Wachsen unsrer Mitgliederzahl und die fortgesetzte Verbreitung der Tarifgemeinschaft auf gewerblichem Boden! Wir setzen auch in die maßgebenden behördlichen Stellen das feste Vertrauen, daß sie es ablehnen werden, nur um der Erfüllung nichtslagernder Formalien willen während in das Friedenswerk gewerblicher Arbeit einzugreifen.

Der Wille, an diesem festzuhalten, und der Wunsch, an diesem mitzuarbeiten, kann nicht deutlicher zum Ausdruck kommen als in dem Nachweise des fortgesetzten Wachstums unsrer Tarifgemeinschaft. Nicht oft genug können wir Freunden und Feinden diese Ziffern als ein bedeutungsvolles Zeichen unsrer Stärke und der Überzeugung von der Notwendigkeit unsrer Tarifgemeinschaft entgegenhalten. Einem Werke, das sich 13 Jahre lang in aufsteigender Linie bewegt hat, mögen zwar Mängel anhaften, in seinem innersten Kern aber muß es gesund sein, um sich so, wie geschehen, fortzuentwickeln zu können. Wir lassen zum bessern Beweise dafür die Ziffern unsers Verzeichnisses vom April jeden Jahres folgen und legen dar, wie von Jahr zu Jahr die Zahl der tariftreuen Firmen und Gehilfen gestiegen ist.

So hatten wir:

Jahr	1631	tariftr. Firmen u.	18340	Geh. an	469	Orten
1897	2030	"	"	22468	"	647
1899	2704	"	"	27449	"	880
1900	3115	"	"	30630	"	1002
1901	3372	"	"	34307	"	1030
1902	3464	"	"	36527	"	1043
1903	4250	"	"	39464	"	1315
1904	4559	"	"	41483	"	1382
1905	5134	"	"	45868	"	1552
1906	5583	"	"	49497	"	1659
1907	6254	"	"	54553	"	1803
1908	6611	"	"	57211	"	1942
1909	6971	"	"	59352	"	2007

Heute, wo wir dies schreiben, hat sich die Zahl der tariftreuen Firmen bereits um weitere 219 Firmen vermehrt, und im entsprechenden Verhältnis ist auch die Ziffer der tariftreuen Gehilfen gestiegen.

So oft schon ist von Gegnern unsrer Tarifgemeinschaft die Behauptung aufgestellt worden, daß an der Tarifgemeinschaft nur die großen Firmen interessiert seien, und daß verschiedene tarifliche Bestimmungen, insbesondere Lohn und Arbeitszeit, dem Anschlusse des kleinen Prinzipals an die Tarifgemeinschaft im Wege stünden.

Welchen Wert solche unbegründeten Behauptungen haben, dürfte aus der nachfolgenden Zusammenstellung, die unsre tariftreuen Firmen je nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen gruppiert, am besten hervorgehen.

Kreis	Zahl der Firmen nach der von ihnen beschäftigten Gehilfenzahl																								
	Gehilfen:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 bis 15	16 bis 20	21 bis 25	26 bis 30	31 bis 35	36 bis 40	41 bis 45	46 bis 50	51 bis 55	56 bis 60	61 bis 65	66 bis 70	71 bis 75	
I.	Firmen	87	71	55	44	24	18	13	16	13	8	28	17	13	8	3	—	3	1	1	2	—	2	—	2
II.	"	248	195	96	94	78	46	38	37	16	24	67	36	21	20	7	—	3	4	7	2	5	2	1	2
III.	"	118	97	54	32	26	24	15	17	10	14	26	17	12	12	1	—	2	2	—	1	—	3	1	1
IV.	"	172	112	87	66	54	22	16	18	9	25	39	29	16	7	4	5	3	3	—	3	2	1	—	—
IVa.	"	18	27	11	11	6	4	2	3	—	3	11	3	3	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—
V.	"	163	168	61	39	39	25	14	17	11	14	25	19	8	7	4	6	1	2	2	4	1	—	—	1
VI.	"	123	89	53	33	20	10	20	15	13	17	37	29	11	12	5	3	7	2	3	1	—	—	—	1
VII.	"	140	137	88	78	43	26	26	30	19	21	40	32	12	12	8	10	5	4	1	3	1	4	3	6
VIII.	"	132	109	63	50	34	39	21	25	15	31	36	32	10	10	5	10	4	8	1	3	2	3	—	—
IX.	"	56	52	28	21	25	20	10	19	8	12	18	7	8	6	2	2	1	3	2	2	—	—	—	1
X.	"	193	83	49	30	20	17	17	12	11	13	32	16	14	4	1	2	3	3	1	2	—	—	—	—
XI.	"	74	44	25	19	19	14	7	11	3	6	17	16	6	4	1	3	—	—	1	1	1	—	—	—
XII.	"	59	61	24	21	24	6	3	6	2	3	13	6	2	4	1	2	4	1	—	—	1	—	—	—
Summa		1583	1245	694	538	419	291	202	226	130	191	389	248	136	108	43	52	36	33	20	24	15	16	16	16

Fällen die Hilfsarbeiter, in zwei Fällen der Prinzipal; im Rechte befanden sich Hilfsarbeiter und Prinzipale je einmal.

Von insgesamt 119 Entscheidungen wurden außer 5 Entscheidungen (mit je einer abweichenden Stimme) sämtliche Entscheidungen mit Stimmeneinheit getroffen. Über die Berufungsentscheidungen gibt die nachstehende Tabelle am besten Aufschluß:

Berufungsklagen der Gehilfen betreffend:	Die Kläger erheben Recht - Unrecht - Es kam zur Einlegung			Aus Gewerkschaftsberufenen	Summe der Klagen
	Recht	Unrecht	Einlegung		
5	—	—	—	—	1
5	—	1	—	—	1
6	—	1	—	—	1
7	—	2	—	—	2
10	2	18	—	1	21
13	—	2	—	—	2
14	—	1	—	—	1
16	—	1	—	—	1
37	1	—	—	—	1
38	—	—	1	—	1
39	—	1	—	—	1
45	1	—	—	—	1
73	—	2	—	—	2
76	—	—	1	—	1
Arbeitsverweigerung	—	—	—	—	—
Bestimmung für Arbeitsnachweise § 5	—	1	—	—	1
Kontraktbruch	—	—	—	—	—
Massenkündigung	—	—	—	—	—
Maßreglung	7	16	—	—	23
von Vertrauensmännern	—	—	—	—	—
Sonntagsarbeit, nicht regelm.	1	—	—	—	1
Stereotypeure, Berliner Sonderbestimmungen	—	—	—	—	—
Tariftbruch	—	1	—	—	1
Vereinbarung	—	—	—	—	—
Zeugnis, ordnungsgemäßes	—	1	—	—	1
	13	50	3	1	67

Berufungsklagen der Prinzipale betreffend:	Die Kläger erheben Recht - Unrecht - Es kam zur Einlegung			Aus Gewerkschaftsberufenen	Summe der Klagen
	Recht	Unrecht	Einlegung		
5	—	—	—	—	—
5	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—
10	—	—	—	—	—
13	—	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—
37	—	—	—	—	—
38	—	—	—	—	—
39	—	—	—	—	—
45	—	—	—	—	—
73	—	—	—	—	—
76	5	1	—	—	6
Arbeitsverweigerung	—	—	—	—	—
Bestimmung für Arbeitsnachweise § 5	3	—	—	—	3
Kontraktbruch	1	—	—	—	1
Massenkündigung	3	—	1	—	4
Maßreglung	—	—	—	—	—
von Vertrauensmännern	—	—	—	—	—
Sonntagsarbeit, nicht regelm.	—	—	—	—	—
Stereotypeure, Berliner Sonderbestimmungen	—	—	—	—	—
Tariftbruch	2	—	—	—	2
Vereinbarung	—	—	—	—	—
Zeugnis, ordnungsgemäßes	—	—	—	—	—
	14	2	1	—	17

Mit der schon seit dem Vorjahr anhaltenden geschäftlichen Flaue hatten unsere Arbeitsnachweise in diesem Jahr in noch größerem Umfange zu rechnen; unsere veröffentlichten Vierteljahrsberichte haben dies deutlich erkennen lassen. Sind auch die vermittelten Stellen in derselben Zeit größer gewesen als im Vorjahre, so ist doch die Dauer der vermittelten Stellen gegen das Vorjahr wesentlich unglücklicher gewesen.

57 Arbeitsnachweise (gegen 54 im Vorjahre) hatten sich mit der Eintragung der Arbeitslosen und der Vermittlung in offene Stellen zu befassen. Bereits im Vorjahre hatten wir eine Zusammenstellung dafür gegeben, in welchem Umfang unsere Arbeitsnachweise benutzt und wieviel offene Stellen durch die Arbeitsnachweise besetzt wurden. Wir lassen deshalb auch diesmal einen Auszug aus unseren Quartalsberichten folgen und stellen diesem die Ziffern früherer Jahre gegenüber. Danach wurden vermittelt:

Im Jahre 1906/07:
 Seher Drucker Maschinenleger Korrektoren Schweißbelegen Stereotyp. 12928 3218 24 18 49 25
 im Jahre 1907/08: 12578 2719 91 49 244 173
 im Jahre 1908/09: 12748 3153 179 55 390 258

Seit dem Jahre 1901 — dem Bestehen unserer Arbeitsnachweise — wurden vermittelt insgesamt 97739 Gehilfen. Durch freies Engagement, also ohne Benutzung der Arbeitsnachweise, kamen im verflochtenen Jahre 6464 Gehilfen zur Einstellung.

Unsre Arbeitsnachweise verschaffen gleichzeitig den Maßstab für die im Gewerbe vorhandene Zahl arbeitsloser Gehilfen. Im Vorjahre stellten wir entsprechend unserm Verzeichnisse der tariftreuen Firmen und Gehilfen als vorhandene Gehilfenziffer die Zahl 58000 auf. Nach dieser Ziffer stellten wir fest, daß im Vorjahr im Durchschnitt 2,3 Proz. der Gehilfen arbeitslos waren. Diesmal ermittelten wir an arbeitslosen Gehilfen im III. Quart. 1908: 3,8 Proz. im I. Quart. 1909: 2,9 Proz. IV. 3,4 " II. 3,4

Im Durchschnitt waren von 58000 Gehilfen im Vorjahre 3,3 Proz. arbeitslos. Will man für das I. und II. Quartal 1909 die nach dem Verzeichnisse von 1909 vorhandene Gehilfenziffer (59400) nehmen, so wären im I. Quartale 1909 arbeitslos gewesen: 2,8 Proz., im II. Quartale 3,3 Proz.

Die früheren Jahresdurchschnittsziffern einander gegenübergestellt, ergibt sich das folgende Bild: im Durchschnitt arbeitslos im Kalenderjahre: 1904: 2,9 Proz. 1907: 1,8 Proz. 1905: 2,1 " 1908: 2,8 " 1906: 2,1 " 1909: 3,0 "

Unsre Arbeitsnachweise sind nur mit " fakultativer Wirksamkeit ausgestattet; die Tatsache jedoch, daß von insgesamt in Stellung gegangenen Gehilfen 27,8 Proz. ohne Vermittlung der Arbeitsnachweise ein Unterkommen fanden, läßt uns auch an dieser Stelle die Bitte an die tariftreuen Prinzipale aussprechen, bei Bedarf von Arbeitskräften noch mehr als bisher sich an den zuständigen Arbeitsnachweis zu wenden.

Mit Vorstehendem haben wir ziffernmäßig die von den Tariforganen im Vorjahre geleistete Arbeit nachgewiesen. Wie verschwindend klein aber erscheinen diese Ziffern gegenüber der gemaltigen Arbeit, die seitens der Tarifrechtsvertreter beider Parteien in ihren Kreisen auf tariflichem Gebiete geleistet wurde; wieviele Schriftstücke und wieviele mündliche Verhandlungen sind innerhalb eines Jahres nötig, um die tarifliche Ordnung aufrecht zu erhalten; welcher Zeitaufwand an Feierabendstunden und welche persönlichen Kosten müssen seitens aller Funktionäre der Tarifgemeinschaft geopfert werden, um den großen Apparat nicht ins Stocken geraten zu lassen, welche intensiven Mitarbeiter leisten die Vertreter der beruflichen Prinzipals- und Gehilfenorganisationen; die Redaktionen unserer amtlichen und sonstigen, treu zur Tarif Sache stehenden Organe und Fachzeitschriften! Alle diese Kräfte sind in völliger Uneigennützigkeit fortgesetzt tätig, um ein so großes soziales Werk, wie es die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker trotz aller Widersacher darstellt, erhalten und fördern zu können. Ihnen allen gebührt der uneingeschränkte Dank aller Berufsangehörigen!

Wer könnte daran zweifeln, daß eine unendlich große Menge Verdruß, Enttäuschung und bittere Erfahrung den Funktionären einer Gemeinschaft wie der unsrigen nicht erspart bleibt! Mehr als 66000 Personen zu vertreten und zu leiten, zu befehlen und zu einigen, zu sammeln und zusammenzuhalten auf einem so eruptionsfähigen Boden — auf dem Gebiete des gegenseitigen Rechts aus dem Arbeitsverhältnisse — sind im Grunde genommen alle die tätigen Kräfte viel zu schwach und viel zu klein! Aber die tarifliche Ordnung wird gestützt durch die beruflichen Organisationen der Prinzipale und Gehilfen, deren Leitungen es als eine Ehrenpflicht betrachten, ihre Mitglieder auf den abgeschlossenen Tarifvertrag als wirkliche Vertragsparteien zu verpflichten, eventuell unter Anwendung der ihnen zustehenden Disziplinar-mittel.

Begreiflicherweise werden trotzdem Vertragsbrüche der einzelnen Personen nicht auf jeden Fall ausgeschaltet sein, und ganz selbstverständlich kann eine Vereinigung, die sich nur auf ein selbst gegebenes, mit keinerlei gesellschaftlichen Bestimmungen und Machtmitteln ausgestattetetes Vorgesetztes verpflichtet hat, im Einzelfalle Gesetzesübertretungen so wenig aufhalten, wie dies der Staatsstrafen möglich ist. Zustände jedoch, wie sich dieselben fast täglich in solchen Gewerben zeigen, die nicht über eine Tarifgemeinschaft verfügen, sind im Buchdruckgewerbe ausgeschlossen.

Das Buchdruckgewerbe hat gegenüber der Allgemeinheit des Volks auch eine Pflicht, dafür zu sorgen, daß durch gewerbliche Störungen nicht Handel und Industrie, überhaupt die kommerziellen und geistigen Interessen des ganzen Volks geschädigt und benachteiligt werden. Dieser Aufgabe wird sich das Buchdruckgewerbe nicht ohne zwingendsten Grund entziehen! Es hat aber noch eine andre Pflicht, und die besteht darin, durch das Festhalten an der Tarifgemeinschaft an dem möglichen Ausgleich sozialer Gegensätze nach Kräften mitzuwirken, im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unser Berufs und damit auch zum Nutzen der deutschen Arbeit!

Ein Aufgeben der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker würde mit positiver Gewißheit die Auflösung so ziemlich

aller in andern Gewerben bestehenden Tarifgemeinschaften zur Folge haben. Diese Verantwortung werden die deutschen Buchdrucker nicht übernehmen, und deshalb werden sie fortfahren, ihre gegenseitigen Pflichten und Rechte aus dem Arbeitsverhältnis in parlamentarischer Weise zu beraten und festzusetzen unter Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeitgebers und Arbeitnehmers bei Festsetzung des Lohngeleges — in der Hoffnung und bestimmtem Erwartung, daß diese Arbeit nicht umsonst geleistet ist für die Milderung und Überbrückung der sozialen Not und Gegenlage!

In diesem Sinne erbitten wir Ihre und aller für unsere Sache in Betracht kommenden Mitarbeit auch für die kommende Zeit!

Berlin, im Oktober 1909.
Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.
 Georg W. Bärenstein, A. S. Biesede,
 Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Korrespondenzen.

Balkenstedt a. Harz. Am 31. Oktober wurde hier eine Mitgliedschaft gegründet (siehe Kollegen). In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Luchen als Vorsitzender und Franz als Schriftführer und Kassierer. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß in unserm Orte, der ja oft als Schmerzenskind bezeichnet wurde, innerhalb eines Jahres solche Fortschritte erzielt wurden. Zu der Versammlung waren auch mehrere Quedlinburger Kollegen erschienen, und der Bezirksleiter May hielt einen belehrenden Vortrag, der von den Anwesenden dankend entgegengenommen wurde.

Giesfeld. Am 17. Oktober hielt die Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypeure und Galvano-plastiker des Gaus Rheinland-Westfalen ihre vierte Quartalsversammlung ab, welche verhältnismäßig gut besucht war. Kollege Heinrich Müller hielt einen Vortrag über: „Die Spartenbewegung und unsere künftigen Aufgaben“. Die vortrefflichen Ausführungen fanden alleseitigen Beifall. Es sei dem Kollegen Müller an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen. Alsdann wurden die Anträge nach eingehender Beratung erledigt und beschlossen, eine technische Kommission zu wählen, welche technische Rundsendungen innerhalb des Gaus veranstaltet und dieselben auch andern Vereinigungen zugänglich macht. Zum Kassierer wählte man den Kollegen Dietrich (Essen, Hosterbergstraße 15). Die nächste Versammlung findet in Düsseldorf statt. Unter „Verchiedenes“ wurden noch einige Interna erledigt. Die Versammlung fand dann gegen 3 Uhr nachmittags ihr Ende. Leider steben in Rheinland-Westfalen noch etwa 60 Proz. unserer Kollegen den Sparten fern, und dürfte es sich für jeden Kollegen sehr empfehlen, gerade jetzt, wo das Technische besonders gepflegt wird, sich schleunigst uns anzuschließen.

Grünthal (Pfalz). Am 17. Oktober fand in Grünthal im Lokale zu den „Drei Königen“ eine Versammlung von Grünthalder und Frankenthaler Kollegen statt, die von seiten der Grünthalder Kollegen, die bei der tariftreuen Firma Niebel & Co. steben, vollzählig, jedoch von Frankenthaler schlecht besucht war. Denn von den dort 22 konditionierenden Mitgliedern hatten sich bloß 7 eingefunden, trotzdem die Fahrt aus der Ortsstufe bezahlt wurde. Auch die Kollegen der tarifuntreuen Firma Sommer in Grünthal waren eingeladen, jedoch aus Furcht vor ihrem gestrengen Herrn Chef nicht erschienen. Da Grünthal jetzt auch ein teures Pflaster ist, und bei der Firma Sommer verheiratete Kollegen unter Minimum stehen, können die anderen Kollegen es gar nicht begreifen, wie dieselben bei den heutigen teuren Verhältnissen durchkommen können. Für diese Kollegen wäre es endlich einmal an der Zeit, den Tarif zur Durchführung zu bringen. Wenn jedoch Herr Sommer etwas merkt, daß ein Kollege sich in den von ihm verbotenen Verband aufnehmen lassen will, so legt er ihm eine Mauer zu — und die Kollegen murkeln ruhig weiter. Nachdem einer Nachbewilligung von 15 Mk. von seiten der Versammlung stattgegeben war, erteilte der Vorsitzende noch dem Bezirksvorsitzenden Kost aus Ludwigshafen a. Rh. das Wort zu seinem Vortrage: „Der Tarif und seine Institutionen“. Da Kollege Kost selbst im Tariffchiedsgerichte mit tätig ist, so verstand er es, den Kollegen in etwa einständigen, interessanten und belehrenden Ausführungen vor Augen zu führen, wie sie sich in Sachen des Tarifs zu verhalten hätten. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle der Dank der Kollegen ausgesprochen. Mit Recht konnte man sich den aus der nachfolgenden Diskussion sich ergebenden Ausführungen anschließen, daß solche interessante Vorträge viel zu wenig gehalten würden. Offenlich sind die Ausführungen des Referenten auf guten Boden gefallen. — Nach ein paar Stunden gemütlichen Beisammenseins mit den Grünthalder Kollegen trennten sich die Frankenthaler mit dem Wunsch, die Grünthalder bald wieder in Frankenthal begrüßen zu können.

F. Frankfurt a. M. In der am 18. Oktober abgehaltenen, gut besuchten Versammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Rudolf Keller in üblicher Weise gelehrt. Anschließend hieran nahm der Vorsitzende Veranlassung, um die Mitglieder vor Schäden zu bewahren, nochmals auf ihre Rechte, aber auch auf ihre Pflichten dem Verbände gegenüber aufmerksam zu machen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten standen dann die Anträge der

Zentralkommission betreffs Beitritt der Monotypgießer zu den Maschinensehervereinen zur Beratung. Sämtliche Vorschläge der Zentralkommission fanden einstimmige Annahme. Zur Unterstützungsfrage wurde noch beschlossen, den die Lauston-Monotypie erlernenden Kollegen, soweit sie Mitglieder des Frankfurter Schriftgießervereins sind, die weitgehendste Unterstützung aus Vereinskassen zu gewähren und ihnen hinsichtlich weiterer Mitgliedschaft besonderes entgegenkommen zu zeigen. Zum dritten Antrage: „Ferien“ wurde erwärmt, es liege keine Veranlassung vor, unsere in voriger Versammlung gefassten Beschlüsse zu revidieren. Unter „Tarifliches“ wurde seitens des Vorsitzenden bekanntgegeben, daß sich in zwei Firmen die Handmaschinengießer mit der Schaffung eines Gießpreises für Neuheiten (Schriftschriften) zu befassen hätten. Bemerkte sei hierzu, daß es bei einer Firma erst nach längerem Verhandeln und durch Einmütigkeit der Kollegen möglich gewesen ist, einen angemessenen Preis für die neue Schrift zu erzielen, während bei der anderen Firma nach kurzer Verhandlung ein befriedigendes Resultat erreicht wurde. Nachdem sich die Vertrauensleute der Offizinen hierüber in ausführlicher Weise geäußert, wurden die tariflichen Abmachungen gutgeheißen. Mit Genugtuung konnte auch konstatiert werden, daß einige Kollegen, welche jahrelang unseren örtlichen Vereinen den Rücken gekehrt, sich ihm wieder angeschlossen haben. Für die ausgesperrten schwebischen Arbeiter gingen insgesamt 338 Mk. ein.

Kottbus. Die am 24. Oktober in Sorau abgehaltene Bezirksversammlung wies einen mäßigen Besuch auf; nicht einmal die Hälfte der Zahl der Mitglieder war erschienen. Anwesend waren aus den Orten Kottbus 26, Forst 15, Kirchhain 10, Sorau 9, Peiß 3 Mitglieder; Süßen, Spremberg, Wetzchau je 1 Mitglied. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Bezirksvorsteher Beck (Kottbus) unsere neuen Gausvorsteher Paul Hannack (Stettin). Zum Punkte: „Wahl des Bezirksvorsitzenden“, gab Kollege Beck zunächst Aufklärung über die Gründe der Abreise des bisherigen Schriftführers Georg Schuricht. Derselbe war 13 Jahre bei der Firma Chr. Wuber & Co. in Kottbus beschäftigt. Ende August d. J. wurde ihm die schriftliche Kündigung überreicht. Zum Wortkommis herhalten, welches in jedem bürgerlichen Geschäfte stillschweigend übergangen worden war. Im Auftrage des Personals der „Märkischen Volksstimme“ wurde Kollege Beck in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden, welcher zugleich Mitglied der Bezirkskommission ist, und dem Arbeiterausschusse beim Geschäftsführer Wuber vorstellig. Dieser erklärte, nicht ermächtigt zu sein, die Kündigung zurückzunehmen, darüber sei die Geschäftskommission zu hören. Aber die Gründe zur Kündigung befragt, konnte Herr Wuber nichts Stichthaftes vorbringen; er mußte zugeben, daß die technische Qualifikation Schurichts über jeden Tadel erhaben sei. Aufklärung in die dunkle Geschichte brachte aber ein Schreiben des Vorsitzenden der Bezirkskommission an den Arbeiterausschuss. Darin war gesagt, daß die Kündigung Schurichts, da seit langem geplant, nicht überraschend komme. Er beteilige sich an keiner Parteiarbeit, ja, er halte sogar seine Kollegen von der Arbeit für die Partei ab, besuche die Parteiveranstaltungen sehr selten usw. Nachdem Herr Wuber alle aus der geschilberten Maßregel resultierenden Konsequenzen vorgehalten, trat er mit der Geschäftskommission in Verbindung und die Kündigung wurde zurückgenommen. Kollege Schuricht lehnte aber die Weiterbeschäftigung ab in Würdigung der bestehenden Verhältnisse. Nach Lage der Sache hat er recht gehandelt. Vom verbandskollegialen Standpunkt aus, erklärte Kollege Beck, sei der Weggang Schurichts sehr zu bedauern; wir hätten an ihm einen unsern Besten und Tüchtigsten verloren. Möge ihm in seinem neuen Konditionsorte Peiß Entschädigung zuteil werden für die ihm in Kottbus widerfahrne Unbill. Ein Gutes aber habe die Affäre Schuricht gehabt, indem verschiedene Kollegen in der „Märkischen Volksstimme“ ihre bisherigen Ansichten über gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung einer Revision unterzogen und aus Gegnern Regisseurs dessen Anhänger geworden seien. Die nach dem Klassenberichte folgende Berichterstatterung über die Verhältnisse in den einzelnen Druckorten bot nicht viel Neues. Aus Forst wurde eine enorme Überstundenzahl gemeldet. Dem Personale der betreffenden Firma wurde aufgegeben, die Tarifinstanzen anzurufen. In die sehr lebhaft Debattierte griff wiederholt und erfolgreich Gausvorsteher Hannack ein. Aus Kirchhain und Sorau wurde Klage geführt über händlerische Übergriffe bzw. Begünstigung der Händler. Der neue Kirchhainer Bundesvorsitzende Hassert sucht sogar Verbandsmitglieder in ihren Wohnungen auf, um Proselyten für den Bund zu machen. Nach der Mittagspause referierte Kollege Hannack über: „Tarifliche Rechte und Pflichten, Instanzenweg und tarifliche Rechtsprechung“. Zum Schluß seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen machte der Referent die Zusammenkunft mit dem vom Gausvorstand verantwortlichen Agitationsplang bekannt. Der Bezirksvorsteher dankte im Namen der Versammlung dem Vortragenden für sein Erscheinen und seine Ausführungen und hat ihn, Kollegen Kirchner den Dank und die Anerkennung des Bezirks Kottbus zu übermitteln für die unsinnige Arbeit, welche er im Nebenamt im Interesse unserer Organisation geleistet habe. Unter „Verschiedenes“ erstattete Kollege Wurl (Kottbus) Bericht über die unternommenen Schritte in der Beurlaubungsfrage. Bei Gubau (Senftenberg) wurden die Lehrlinge bis 11 Uhr nachts beschäftigt. Auf eine Eingabe beim Amtsgerichte wurde Verbesserung erzielt. Die Firma Witz ist behördlichseits angewiesen, Neueinstellungen von Lehrlingen

zu unterlassen. Redner schloßerte dann die Schwierigkeiten, welche sich in der Befolgung tariflicher oder gesetzlicher Verbote in der Beurlaubungsangelegenheit ergeben. Sie kommen überall dort vor, wo keine Verbandsmitglie der stehen und die andren Gewerksleute im entscheidenden Momente versagen.

Beck. Zu der am 30. Oktober abgehaltenen Versammlung lag eine reichhaltige Tagesordnung vor. Über trotzdem hatten unsere notorischen Verarmungs-schwänger auch wieder einmal befunden, daß sie kein Interesse daran haben, im Vereine mit den andren Kollegen teilzunehmen an den Fragen unserer Zeit. Unter „Geschäftliches“ wurde als erwähnenswert der Quartalsbericht des Bezirks erstattet, woraus zu ersehen, daß die Krise sich noch sehr bemerkbar macht. Die Wahlen zur unteren Verwaltungsbehörde und die Ersatzwahlen zur Vertreterwahl der Kaufmännischen Ortskrankenkasse wurden gestreift. Bemerkte sei, daß hier eine Anzahl Kollegen sich sowohl in der Ortskrankenkasse wie auch in andren Institutionen betätigt. Ein Antrag, welcher wünscht, daß die ostpreussischen Gewerkschaften aufzubrechen sollen in der Bekämpfung des Alkohols im Interesse der Arbeiterbewegung, wurde einstimmig angenommen. Sodann gab der Vorsitzende den Bericht von der Vertrauens-männerkonferenz des Bezirks. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden. Eine Resolution die besagt, der Gausvorstand möge dem Beschlusse der vorjährigen Bezirksvorsteherkonferenz betreffend Bibliothekwesen geredigt werden, fand einstimmig Annahme. Nach Erledigung einiger weiterer Sachen wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Hörsingen. Am 22. Oktober hatte auch die hiesige Mitgliedschaft das Vergnügen, den Kollegen Graßmann auf seiner Tour durch Bayern begrüßen zu dürfen. Das Interesse an dieser Versammlung war so groß, daß außer den Kranken nur noch ein paar Kollegen fern blieben, die auch sonst „es nicht nötig haben“, in den Versammlungen regelmäßig anwesend zu sein. Mit der größten Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen Graßmanns entgegengenommen, und starker Beifall drückte dem Referenten unsern Dank aus.

Zübingen. Am 30. Oktober sprach der zweite Verbandsvorsitzende Graßmann in einer von den hiesigen und Keutlinger Kollegen sehr zahlreich besuchten Versammlung im Saale „Zum Hirsch“ über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Die sehr interessanten Ausführungen lohnte reicher Beifall, und der Vorsitzende hatte allen Grund, dem Redner unsern besten Dank abzusprechen und, da sich niemand zur Diskussion meldete, mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker zu schließen. Vor Beginn des Vortrags und nach Schluß trug der Singchor des hiesigen Ortsvereins je ein Buchdruckerlied vor.

z. Ulm-Neustadt. Am 20. Oktober konnten wir den Kollegen Graßmann als Referenten in unsern Mitte begrüßen. Aus diesem Anlasse hatten wir auch das Vergnügen, wieder einmal diejenigen Kollegen in unserer Mitte zu sehen, die uns unwillkürlich das „Lang, lang' it's her“ ins Gedächtnis rufen. Außerdem waren Kollegen aus Heidenheim und Weisingen-Mittenstadt anwesend, während sich die Mitgliedschaft Ravensburg wegen zu weiter Entfernung entschuldigte. Der Referent, der die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe eingehend und in leichtverständlicher Weise erörterte, hat sich auch die Sympathien der Ulmer Kollegen erworben. In der Diskussion brachte Kollege Viehmeier (Heidenheim) seine Bedenken gegen den Kontrollzettel vor. Kollege Graßmann widerlegte diese Ausführungen, bemerkend, daß gegen eine gerechte Kontrolle nichts einzuwenden sei und eine schändliche Kontrolle nicht gebildet werden solle. Der Vorsitzende schloß dann mit Worten des Dankes an den Referenten und mit einem Hoch auf den Verband die beschriebene und anregend verlaufene Versammlung.

Rundschau.

Bei der Gehilfenprüfung in Konstanz erschienen acht Prüflinge aus den Druckorten Konstanz, Nabolzell, Eugen, Stockach, Marzdorf, Waldshut und Furtwangen. Sieben Prüflinge erhielten die Note „Gut“ bis „Genügend“, während der achte (aus Marzdorf) nur mit knapper Not als „Bestanden“ erklärt werden konnte. Der Betreffende war während der ganzen Dauer seiner Lehrzeit fast ausschließlich im Zeitungsfache beschäftigt und nur notdürftig in die andren Zweige des Buchdruckerberufs eingeweiht. Aus diesem Grunde wurde auch seinem Prinzipale, weil Nichtfachmann und eine zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigte Person in dessen Betriebe zurzeit nicht vorhanden ist, von der Handwerkskammer das Halten von Lehrlingen untersagt.

Die Unterstützungskasse des Deutschen Buchdruckervereins, die ab 1. Januar 1910 laut Beschluß der Generalversammlung der Zentralorganisation in Köln auf eignen Füßen zu gehen versuchen soll, wird auch noch nach dieser „Selbständigmachung“ dem Deutschen Buchdruckervereine sehr teuer zu stehen kommen. Denn, abgesehen von dem seit der Gründung der Kasse (im Jahre 1892) erforderlich gewordenen Zuschüsse von insgesamt 678000 Mk., wozu noch ungezählte Laufende aus Entstehungen und Stiftungen von freigebigen Prinzipalen zu rechnen sind, wird es mit dem auf die Dauer von 15 Jahren vertragsmäßig festgelegten jährlichen Zuschusse von 200000 Mk. noch nicht sein Wendigen haben, sondern, wie wir einem Versammlungsberichte des Bezirks 2 vom Kreise X des Deutschen Buchdruckervereins aus dem „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ entnehmen,

werden von Prinzipalsseite noch weitere Zuwendungen gemacht werden müssen, um die neutrale Kasse über Wasser zu halten.

Der letzte direkte Nachkomme Johann Gutenberg's ist am 30. Oktober d. J. in Stuttgart verstorben. Es war der Freiherr Heinrich von Molsberg, General der Artillerie a. D. und Generaladjutant. Der Verstorbene wurde 78 Jahre alt und war der letzte nachweisbare Mutsverwandte unersr Altmeisters. Durch eine Waise Gutenberg's, die einen Herrn v. Molsberg heiratete, kam seinerzeit auch die große Rheininsel Langenau und Ronnenau oberhalb Mainz als Kuntfellehn an die Familie Molsberg, in deren Besitz sie sich heute noch befindet. H. v. Molsberg und seine ganze Familie waren wegen dieser verwandtschaftlichen Beziehungen von der Stadt Mainz im Juni 1900 als Ehrengäste zu der Gutenbergfeier geladen. Bei dieser Gelegenheit verließ ihn der Großherzog von Hessen das Großkreuz des Ordens Philipps des Großmütigen. Im Oktober 1907 konnte der Verstorbene im Hause seines Schwiegersohns, des jetzigen Generalleutnants Freiherrn v. Hügel, mit seiner Gemahlin, die goldene Hochzeit feiern. Männliche Nachkommen hat der Verstorbene nicht hinterlassen.

Die Kündigung des Buchdrucker-Tarifs hat eine Gehilfenretentionen dieser Branche in Leipzig beschloßen. Der Abschluß eines neuen Tarifs soll an wesentliche prinzipielle Änderungen und eine allgemeine Lohnhöhung um 10 Proz. geknüpft sein.

Tarifliche Unstimmigkeiten im Leipziger Buchbindergewerbe, die sich darin zeigten, daß gewisse Arbeiten, die nach dem geltenden Tarife von Gehilfen ausgeführt werden sollten, durch Hilfsarbeiterinnen verrichtet wurden und infolgedessen den Buchbindereibesitzern eine unzulässige Konkurrenz ermöglichten, führten zu einer gemeinsamen Aussprache der Gehilfenschaft in Verbindung mit Buchbindereibesitzern aus Berlin und Stuttgart. Die Verhandlungen führten zu einer beiderseitigen Verständigung, wonach in Zukunft das Deckenmachen nur noch als Gehilfenarbeit betrachtet wird, die Herstellung von Broschüren durch Hilfsarbeiterinnen nur bei dünnen Seiten zulässig sein soll und im übrigen der Abzug für Gehilfenarbeit, die von Arbeiterinnen hergestellt wird, nur 20 Proz. betragen darf.

Die Gewerbegeheimwahlen in Mühlhausen i. Th. ergab für die Liste der freien Gewerkschaften mit 9167 Stimmen zehn Vertreter und für die christlichen mit 1753 Stimmen nur zwei Vertreter.

Eine Sammlung von Nordwaffen der ehrenwerten deutschen Streikbrecherzunft, wie sie gelegentlich des Streiks der städtischen Arbeiter in Kiel zur Verwendung kamen, ist zurzeit im Kieler „Gewerkschaftshaus“ ausgestellt. Zunächst soll eine ganze Anzahl von Gummischläuchen in allen Gattungen und Größen ein sehr breites Zeugnis von der Schlagfertigkeit der staatslich geschützten und lobenswerten nationalen Arbeitswilligen ablegen. Dann verdient am meisten Beachtung ein Exemplar der Instrumente, die in den städtischen Betrieben aus städtischem Material angefertigt worden sind. Diese Instrumente sind mit Draht feststimmteste Gummischläuche, die in eine Schraubenmutter auslaufen. Ein einziger wohlgeleiteter Schlag mit einem solchen Instrumente genügt, um einem Menschen den Schädel einzuschlagen. Der Revolver ist in den verschiedensten Kalibern und Größen vertreten, ebenso sind da die scharfen Patronen verschiedenster Größe. Auch die Stichtwaffe, der Dolch, fehlt nicht. Es ist also alles da, nur fehlen noch die Maschinengewehre, Bajonette und Knarreisäbel, wie sie zurzeit im Mansfelder Revier indirekt den Streikbrechern zur Verfügung gestellt werden, um gelegentlich deutsche Arbeiter, die unter Einsetzung ihrer Existenz von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen, niedergunthalten und zu tödeln. Die Ausstellung würde unzweifelhaft ein vollständigeres Bild deutscher Macht und deutscher Größe darbieten, wenn diese Instrumente noch dabei wären.

Scharfmacherübung. Ende Oktober haben die Geschäftsführer der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände und die des Verbandes Deutscher Arbeitgeberverbände in Hamburg eine gemeinsame Arbeitsnachweiskonferenz abgehalten. Die Konferenz, die aus allen Gebieten Deutschlands sehr zahlreich besetzt war, hat den Leitern der Verbände die praktische Kenntnis der Einrichtungen des Arbeitsnachweises des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs, der vorbildlich wirken soll, vermittelt. Die Konferenz soll die Ausdehnung der Arbeitgebernachweise, von denen es schon 150 geben soll, fördern. Danach dürfen die Arbeiter damit rechnen, daß ihnen die Scharfmacher in nächster Zeit einen schärferen Kampf um den Arbeitsnachweis aufzwingen werden. Einen größeren Vorstoß nach dieser Richtung macht ja bereits der Zecheverband. Für endlich verlässliche Unternehmern ist diese Frage längst entschieden und der Kampf um den Arbeitsnachweis als völlig unnötig erachtet worden durch die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen. Jetzt aber betreiben die Scharfmacher diese Sache wieder systematisch und drillen ihre Arbeitsnachweiskämpfer in die geheime Geschäftspraxis ein, wie gut die unternehmerseitigen Arbeitsnachweise als Maßregelungsbüros funktionieren können und müssen.

Arbeitslosenversicherung und Unternehmer. In Augsburg tagte kürzlich eine aus Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindefiskus bestehende Kommission, die sich mit der Frage der städtischen Arbeitslosenversicherung beschäftigte. Den Beratungen lag der (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 6. November 1909.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

Nr. 129.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

von der Staatsregierung ausgearbeitete Satzungsentwurf zugrunde, wonach die Städte erstens den Organisierten einen Zuschuß zu den Arbeitslosenversicherungsleistungen ihrer Organisationen gewähren, und zweitens für die Nichtorganisierten eine eigene Versicherungskasse errichten sollen, zu der gleichfalls Zuschüsse aus städtischen Mitteln zu geben wären. Während der Vertreter der Sozialdemokratie und der des Zentrums für Einführung des Genter Systems und tunlichste Beschleunigung der Schaffung der städtischen Arbeitslosenversicherung eintraten, präziserte ein Liberaler und Vertreter der Großindustrie den Standpunkt der Unternehmer zur Arbeitslosenversicherung wie folgt: 1. Die Gemeinde hat eigentlich kein Recht, städtische Mittel aufzuwenden, um die Arbeiter gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu schützen. 2. Es liegt nicht im Interesse der Gemeinde, durch Annahme des reinen Genter Systems die sozialdemokratischen Organisationen zu stärken. 3. Das beste Mittel gegen Arbeitslosigkeit ist ein gut organisierter Arbeitsnachweis. Jedenfalls sollte man den Grundbesitz aufstellen, daß die Sache nur auf Grund des Versicherungszwanges gemacht werden könne. Diese kategorische Erklärung des liberalen Fabrikanten bereitete denn auch, daß in der Frage der städtischen Arbeitslosenversicherung positive Schritte unternommen wurden; der Zweck, die Sache auf die lange Bank zu schieben, war erreicht, denn das einzige Resultat der Sitzung war der Beschluß, bei den Arbeiterorganisationen und bei den Industriellen „Erhebungen“ zu pflegen, wie sie sich zur Arbeitslosenversicherung verhalten. Nach der in der genannten Sitzung abgegebenen Erklärung des Vertreters der Industriellen braucht man über die Antwort der letzteren nicht im Zweifel zu sein.

Die industrielle Nebenregierung und die Sozialpolitik in Deutschland. Der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat wiederum in einer langen Resolution zu den Fragen der Gewerbe- und Arbeiterkuppelpolitik Stellung genommen. Er hat Bedenken gegen die Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts auf Fabrikarbeiterinnen, ferner gegen die Verschärfung der Frauenarbeit, gegen die „obligatorische“ Arbeiterauschüsse und gegen die beachtliche Regelung der Heimarbeit. In der umfangreichen Resolution heißt es zum Schluß: „Alle diese Beschlüsse, die voraussichtlich die Zustimmung der Mehrheit des Plenums des Reichstags zu erwarten haben, greifen so tief in die Freiheit des privaten Arbeitsvertrags ein und bedeuten eine weitere, so schwere Eindämmung der Befugnisse der Unternehmer, daß diese befürchten, bei dem Fortschreiten der Gesetzgebung auf diesem Wege, der auf die Durchführung des sogenannten konstitutionellen Fabriksystems hinführt, ihre Betriebe nicht mehr aufrecht erhalten zu können.“ Danach hätte man sich also mit dem Gedanken zu befremden, daß der Übergang der privaten Produktionsmittel, besonders derjenigen, soweit sie sich zurzeit im Besitze der Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller befinden, in Staats- oder Gemeindeeigenschaft schon eine Frage der allerersten Zukunft sein dürfte, wenn der ganze Entwürfsprozess ernst zu nehmen wäre. Aber bis dahin hat es noch gute Wege; denn wir sind der festen Überzeugung, daß die vorstehende Resolution des Zentralverbandes nur eine absichtliche Täuschung der Öffentlichkeit darstellt und hinter den Kulissen die Parteien zwischen Nebenregierung und sonstiger Regierung schon längst gemischt werden, um zu gegebener Zeit zu beweisen, daß die Freiheit des privaten Arbeitsvertrags so streng privat zu sein hat, daß davon nur eine Handvoll Industriebesitzer einen Vorteil haben kann und darf.

Der Jagdhund als Kronzeuge für genießbare Kost! Der Hausdiener eines Hotels in Kreuznach nahm wegen des ihm vorgesetzten schlechten Essens öfters sein Abendessen in einer andern Wirtschaft ein. Der Hotelbesitzer machte dieses zum Grunde der Kündigung, schloß die Milde des Hausdieners weg mit der Bemerkung, daß der Hausdiener die Kündigungszeit mit Holzschlägen und Aufraumungsarbeiten auszufüllen habe und verbot ihm den Bahnpostdienst. Der Hausdiener verließ hierauf die Stelle und strengte Klage gegen den Hotelbesitzer an. Infolge der Abreise des Hausdieners übernahm das Gewerkschaftsamt die Vertretung der Klage und es wurde durch drei Zeugen bestätigt, daß bei einer 16stündigen Arbeitszeit ungenügendes und verdorbenes Essen verabfolgt wurde. Der Wirt wurde zu 40 Mk. Schadenersatz verurteilt. Als Gegenbeweis hatte er unter anderem seinen Jagdhund angeführt, der nicht imstande gewesen sei, sein Futter allein zu vertilgen! Demnach scheint sogar dem Hunde das Essen zu miserabel gewesen zu sein.

Submissionsunfug. In Schwellingen (Baden) hat der Gemeinderat die Herstellung einer Zimmerarbeit, die Einfriedigung des neuen Platzes, einem Metzgermeister und Fuhrunternehmer übertragen, weil dieser 400 Mk. weniger forderte als der Zimmermeister.

Eine weitere Steigerung der Fleischpreise ist für das dritte Quartal des laufenden Jahres nachzuweisen. Der Preis des Rindfleischs, der im Monate Juli von 1,20 Mk. auf 1,22 Mk. für das Kilogramm sich erhöhte, blieb zwar im Großhandel gleich, erfuhr dagegen im Kleinverlaufe fast durchweg eine nicht unwesentliche Erhöhung. Dies trifft auch für das Schweinefleisch zu; ferner ist der Preis für Kalbfleisch während der drei Berichtsmonate von 1,72 Mk. auf 1,75 Mk. für das Kilogramm gestiegen, auch beim Hammelfleische betrug die durchschnittliche Erhöhung 2 Pf. pro Kilogramm. Im einzelnen war der Einheitspreis im Kleinhandel für Rindfleisch in Magdeburg im September mit 179 Pf. am höchsten, in Memel in allen drei Monaten mit 115 bis 118 Pf. am niedrigsten. Den Höchststand des Kalbfleischpreises finden wir bei Altona mit 212 Pf., den Tiefstand bei Altona im Juli mit 125, im August mit 124 und zugleich mit Memel im September mit 126 Pf. Hammelfleisch wurde in allen drei Monaten am höchsten bezahlt in Potsdam, Altona und Koblenz mit 192 Pf.; am billigsten stellte es sich in Memel mit 126 Pf. Das Schweinefleisch war am teuersten im Juli mit 196 Pf. in Wachen, im August mit 197 Pf. in Frankfurt a. M. und Köln, im September mit 204 Pf. in Frankfurt a. M.; am billigsten im Juli und August mit 135 bzw. 138 Pf. in Memel, hingegen im September mit 139 Pf. in Münster.

Gewerkschaftsnachrichten. In Mansfeld hat sich die Situation noch nicht verändert. Die Zahl der Streikenden beträgt nach wie vor annähernd 10000. Herr Vogelsang fühlt sich immer noch als Herrscher, dem Landrat und Militärbehörde untertänig sind; nur die Vergarbeiter stehen ihm gegenüber noch aufrecht. — Eine von den Unternehmern in Fürstental geplante Aussperrung der Maurer und Bauhilfsarbeiter endete mit einem vollständigen Fiasco, weil die Mehrzahl der Unternehmer selbst die Gefolgschaft versagte und sich mit den Arbeitern verständigte. — In Plauen i. V. sind die Lülweber in eine Lohnbewegung eingetreten, eine 15prozentige Lohnerhöhung fordernd. In Betracht kommen etwa 300 Arbeiter. — Zentrale Tarifverhandlungen sind durch die Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts für das Maltergewerbe eingeleitet worden. Es sind dazu an die Organisationen der Arbeiter (den freien, christlichen und kirchlich-demokratischen Verband) Einladungen zum 5. November ergangen. — Für die Holzindustrie fanden Ende Oktober in Berlin gleichfalls zentrale Tarifverhandlungen statt, die aber bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt haben. — In Biegnitz haben die Möbelschleifer nach kurzer Bewegung Lohnerhöhung bis zu 10 Proz. errungen. — Im Breslauer Steingewerbe haben die Unternehmer den bis zum März 1910 gültigen Tarif gekündigt. Eine Verständigung erklären sie nur dann für möglich, wenn der jetzige Tarif ohne Änderung um zwei weitere Jahre verlängert wird. Sollte aber in der Zwischenzeit ein Normaltarif für ganz Deutschland zustande kommen, dann wollen sie sich diesem unterwerfen. — Die Aussperrung der Mühlenarbeiter in Weyern (Mittelfranken) hat sich weiter ausgedehnt. — In Berlin sind die Foliierer in den Streit getreten.

Gestorben.

In Wern am 24. Oktober der Seher Rob. Zimmerli aus Oftringen (Wargau), 61 Jahre alt — Lungenerkrankung.

In Königsberg i. Pr. am 30. Oktober der Seherinvalide Albert Heinrich Steiner, 63 Jahre alt.

In Leipzig am 28. Oktober der Seher Paul Engel aus Hirschberg i. Schl., 55 Jahre alt — Magenkrebs; am 2. November der Seher Emil Kübler, 57 Jahre alt. In Raumburg a. S. am 25. Oktober der Buchdruckerbesitzer Karl Geers, 48 Jahre alt.

In Straßburg i. S. am 27. Oktober der Seherinvalide Gustav Adolf Weininger, 54 1/2 Jahre alt.

In Stuttgart am 25. Oktober der Drucker Wilh. Fress, 52 Jahre alt.

Briefkasten.

E. S. in Bamberg: Wollen einmal den Versuch machen; ganz so übel ist Ihr Vorschlag nicht, wenn seine Realisierung sich auch nur in engen Grenzen bewegen kann, denn es gibt da der Hindernisse gar viele. Gruß! — M. M. in Stolp: Da die Schuld, wie gewöhnlich, nur an uns liegen soll, teilen wir Ihnen mit, daß uns die Angaben von Kößlin erst am 3. November zugehen, demnach war es also für uns unmöglich, die Aufnahmegesuche schon vor drei Wochen zu veröffentlichen. — R. in Glogau: Der eine der von ihnen eingehenden Berichte trägt nicht einmal eine Unterschrift. — E. S. in Leipzig: Besten Dank für die uns zugeachtete Unterflügung, die über alle Erwartungen, aber auch über den Zweck und

Raum dieser Arbeit weit hinausgeht. Material erhalten Sie nach Verwendung zurück. — E. R. in Würzburg: Jedensfalls schon in nächster Nummer erhalten Sie durch den Artikel VII ershöpfende Antwort. So weit uns nähere Adressen zur Verfügung stehen, werden sie schriftlich folgen. — P. S. in E. S.: Der Gau Leipzig hat erst im Prinzip den Beitritt zum Gegenseitigkeitsvertrage seine Zustimmung erteilt, in Kraft getreten ist der Beschluß also noch nicht. — P. L. in Königsberg: 1,70 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechtamt VI, 1119.

Essen. Die in Nr. 125 des „Korr.“ erschienene, den Seher Georg Hofmann aus Nürnberg betreffende Notiz beruht auf einer Namensverwechslung und wird hiermit zurückgezogen.

Adressenveränderungen.

Brandenburg. Vorsitzender: Paul Konrad, Pohlmannstraße 5.

Hamburg. (Norddeutscher Maschinenseherverein.) Vorsitzender: Gustav Erdmann, Borgfelder Straße 10, Ss. 7 III.

Neudamm. (Maschinenmeisterverein.) Zuforderungen bis auf weiteres an Emil Hensel, Auguststraße 19.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Wuhbach der Drucker Wilhelm Wurz, geb. in Wittenberg 1886, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied.

In Lauterbach der Seher Robert Hillen, geb. in Reutlingen 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied.

— U. Holland in Gießen, Röberstraße 3 II.

In Mannheim der Schweizergebe Georg Otto Heinrich, geb. in Birmasens 1887, ausgel. in Pechingen 1905; war noch nicht Mitglied. — R. Käufer, Friedrichsring 40.

In Stolp 1. der Drucker Robert Nieme, geb. in Schrapfing t. H. 1890, ausgel. in Stolp 1909; 2. der Seher-Steuer-Vier, geb. in Berlin 1890, ausgel. in Stolp 1908; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Schweizergebe Paul Wokroß, ausgel. in Kreuzburg (O.-Schl.); war schon Mitglied. — In Neustettin der Seher 1. Karl Saß, geb. in Neustettin 1890, ausgel. das. 1909; 2. Marg Sprengelmann, geb. in Wolgast i. Pom. 1890, ausgel. das. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Toboldt in Köslin, Grünstraße 23 I.

In Staßfurt der Seher Paul Weyer, geb. in Staßfurt 1887, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Gust. Nagel in Ascherleben, Wasserplan 4b.

In Stuttgart der Seher Emil Barth, geb. in Metzingen (O.-W. Hglingen) 1885, ausgel. in Hglingen 1903; war schon Mitglied. — Karl Knie, Heufeststraße 54 p.

In Wernigerode a. S. der Seher Wilh. Wulfer, geb. in Wernigerode 1892, ausgel. in Wernigerode 1909; war noch nicht Mitglied. — Karl Tress in Halberstadt, Feldstraße 4 II.

Veranstaltungskalender.

Berlin. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 7. November, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Eingel. 15.

Dessau. Herbstbesitzerversammlung Sonntag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Dessau. Anträge bis 15. November an den Vorsitzenden.

— Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Schultheiß“.

Hildesheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Güstrow i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“.

Berne i. M. Versammlung heute Samstag, den 6. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Restaurant „Alter Markt“.

Fahr. Versammlung heute Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Schultheiß“.

Süßdorf. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. November, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Friedrichsberg“.

Magdeburg. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 14. November, vormittags 11 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19.

Hainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gutenberg“.

Hienburg (Weier). Versammlung heute Sonnabend, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Kathaus“ (Ed. Jürgensohn, Hannoverische Gasse).

Heinold. Versammlung Sonntag, den 13. November, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Friedrichsberg“.

Offenburg. Versammlung heute Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr, in der „Hausbräuerei“.

Kiedorf. Versammlung heute Sonntag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Goppo, Gornaustraße 49.

Stuttgart. Maschinensehergeneralausschussversammlung Sonntag, den 14. November, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Bauhütte“, Ecke Schloß- und Büchsenstraße.

— Maschinenmeistergeneralausschussversammlung Sonntag, den 13. November.

Crepitz. Saunfädenverein. Versammlung Sonntag, den 13. November, abends 9 Uhr, im Restaurant „Dänischer Garten“, Ecke Marienstraße.

Jittau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 7. November, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidigter Bücherrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Im Verlage von **J. D. W. Diehl Nachf.** in Stuttgart (eben in 3. Aufl. erschienen):

Im Strom der Zeit.
Gedichte von Ernst Preczang.
164 Seiten 8°.
Vorzugspreis für Kollegen: Rartinet 1,20 Mk., gebunden 1,80 Mk.

Der „Norr.“ (Nr. 131, 1908) schreibt: „Es ist ein wirkliches Genie, diese die sozialen Probleme und das Trachten des Proletariats nach Licht und Sonnenchein im Leben behandelnden Gedichte zu lesen, sich daran zu freuen und zu erbauen...“

Es wird gewiß allseitig freundlich begrüßt werden, hier zwei in sich abgeschlossenen Arbeiten unseres Verlagskollegen Ernst Preczang zu begehen. Da die Bücher einen allgemeinen, nicht fachlichen Inhalt haben, eignen sie sich in ihrer eleganten Ausstattung vortrefflich als Fest- und Weihnachtsgeschenke sowohl für Kollegen, wie insbesondere für Frauen und die erwachende Jugend. — In den nächsten Tagen werden in den Buchhandlungen Subscriptionslisten zirkulieren, wo nicht, bitte solche umgehend zu verlangen. Die Zusendung der besagten Bücher erfolgt gegen Einsetzung des Betrags (nicht Nachnahme!) portofrei nur durch

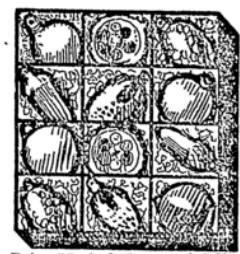
R. Siegel, München 9, Gietlstraße 7.

Im Verlage von **Haupt & Dammann** in Leipzig (eben erschienen):

Die Glücksbude.
Erzählung von Ernst Preczang.
168 Seiten 8°.
Vorzugspreis für Kollegen: Heftet 1,60 Mk., gebunden 2,30 Mk.

Der „Norr.“ schreibt über das neue Werk Preczangs: „Er kommt uns in der Glücksbude einmal anders: episch... Mit überreichen dem Erfolge... Was Preczang uns da erzählt... ist bei der auch die Prosa auszeichnenden Sprache ein Genie...“

STEREOTYP-METALLE
in jeder gewünschten Legierung
in anerkannt vorzüglicher Qualität liefert die
GENERAL COMPOSING COMPANY
G. m. b. H.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 139—143. [109]



Bevor weiter kaufen, verlangen Sie erst umsonst und portofrei meine neueste, farbige, prächtig illustrierte **Weihnachts-Preisliste** für meine unübertroffen, diesjähr. Neuheiten in **Glas-Christbaumschmuck** (per Karton mit 12 Stück zu 20, 25, 30 Pfg. etc.) sprechende Puppen, herrliche echte Fischporzellenskulpturen usw. Nur die feinste und gediegenste Ware aus erster Hand zu überaus vorteilhaften Preisen.

Kein Risiko. — Umtausch gestattet. Eventuell Geld zurück.

Bei größ. Aufträgen und f. Händler außerord. hohe Rabattvergünstigungen.

Otto Müller-Hipper, Glaswaren-Fabrikant, Lauscha, S.-M., No. 32.

General-Anzeiger und moderne Kunstdruckerei

im niederrh. Industriegebiet, einziges Blatt in Stadt und Umg. von 30000 Einw. (G. m. b. H.), Umstände halber zu verkaufen oder Teilh. gesucht. Erfordert. Kapital 40000 resp. 7—15000 Mk. Werte Off. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 769.

Ausstellungs-

Expo. Verkaufsalon mit drei Schaufenstern in denkbar günstigster Lage der graphischen Branche und in unmittelbarer Nähe des Buchgewerbehäufes zu Leipzig per sofort oder später für 15000 Mk. jährlich zu vermieten. Lichtiger Fachmann zur Leitung des Geschäftes event. vorhanden! Anfragen unter S. J. 898 Invalidentant, Leipzig, erbeten. [762]

Für graphische Vereinigungen!

Die graphische Bibliothek — darunter 15 Jahrgänge „Deutscher Buch- u. Steindruck“, „Schweizer Graph. Mitteilungen“, „Beobachter“, „Saubücher“, „Archiv“, „Deutsche Kunst und Dekoration“, „Matgeber“, „Zentral-Drucker“, „Britisch-Printer“ usw. usw. — ist für den letzten Preis von 200 Mk. zu verkaufen. Alle Jahrgänge sind vollständig, labellos erhalten und größtenteils gebunden. Werte Offerten unter Nr. 753 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [761]

Schweizerdegen oder Maschinenmeister

für Leitung und Abzinsung (Motor, Schnellpr. und Siegel), der selbst antagt und laubere Arbeit liefert, suchen

Helm & Erbbrüggen, G. m. b. H., Dinslaken (Niederbayern).

Wie-Wo-Wie?

Lehrreich und nützlich ist das

Brochhaus' kleines Konversations-Lexikon sowie alle andern Werke liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung 147 B. Wilhelm, Dresden, Al. Eisenstraße 7. Prospekt kostenlos.

Als Kollegen als Vertreter gesucht.

Eine große **Galvanoplastik-Anlage**

Wider 3 m lang x 90 cm breit

billig zu verkaufen.

764 | Schäfermeyer & Gens, Jferlohn.

Gesucht an jedem Orte Herren, welche Werte hochschätzen, den Seiten überrechnen. Bester Nebenverdienst. Zukunft vollständig kostenlos an jedermann.

Herrn. Wolf, Jwidau i. S., Moritzstr. 30, 530

Ein Maßanzug 16 Mk. ein Paletot 16 Mk. Schicke Pass. Mod. Dessins. Muster fr. Max Hacker, Rastvor 412, 1686

Messinglinienarbeiter.

Ein mit allen Teilen der Messinglinienfabrikation vertrauter tüchtiger Vorarbeiter findet dauerndes Engagement. Werte Offerten nebst Lohnansprüchen sind zu richten an die **Erste Angarische Schriftgießerei Akt.-Ges., Budapest VI., Döbessystraße 32.** [765]

Junger, strebs. Ecker

in allen Gärten bewandert, sucht in H. Stadt Thür. bald Stellung. Werte Off. unter A. J. hauptpostl. Gotha erb. [768]

Meinel & Herold

Harmonikafabrik

Mittelsdorf (Sa.) 449.

Direkte Bezugswelle für 1, 2, 3, 4 teilige sowie **Wiener-Harmonikas** in über 200 versch. Nr. Bandolons, Ouitarren, Mundharmon., Flöten, Zithern, Belg., Dacatin. Über 8000 amtl. begl. Danfschreiben.

Gratis-Katalog an Jedermann frei.

Tüchtiger Schriftgießer

sucht als kompetentischer, System-Facharbeiter, sofort dauernde Kondition. Werte Off. unter Nr. 763 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-R. 320. Bildungsstätte für Söhne von Buchdruckerbesitzern und Buchdruckern, welche sich für leitende Stellen vorbereiten wollen. Man verlange Prospekt.

Am 2. November verstarb nach schwerem Leiden unser werter Kollege, der Setzer

Emil Kübler

im 57. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Leipzig, den 3. November 1909

Die Kollegen [761] der Buchdruckerei Philipp Roelam Jun.

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in **Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.** unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbilligst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must., wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 59
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [287]

Nachruf!

Nach langem Leiden verstarb am Samstag, den 30. Oktober, im 79. Lebensjahr unser hochverehrter Chef, Herr

Leopold Sonnemann.

Sein Hinscheiden wird von uns auf das innigste betrauert. Wir verlieren in dem Verstorbenen den gütigen Prinzipal, der in wahrer Menschenliebe für seine Arbeiter sorgte und dem das Wohl eines jeden einzelnen am Herzen lag.

Die von Leopold Sonnemann stets für seine Arbeiter bewiesene Fürsorge, die von ihm geschaffenen Wohlfahrts-Einrichtungen für Krankheitsfälle, Erholungsurlaub, Spar- und Altersversicherungskassen, Rentenkasse für Witwen und Waisen sichern ihm für alle Zeit ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Frankfurt a. M., den 1. November 1909. [760]

Das technische Personal der „Frankfurter Zeitung“ und der „Kleinen Presse“.

Am 1. November wurde unser Seniorchef, der Buchdruckerbesitzer Herr

A. Winsor

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Seinem im Jahre 1876 gegründeten Geschäft hatte er über 30 Jahre vorgestanden und es mit Umsicht geführt.

Leicht sei ihm die Erde!

Das Personal der Buchdruckerei A. Winsor Berlin SW 48. [766]

Fachgeschäft R. Siegel

München 9, Gietlstraße 3.

Werke und Musikalien aller Art werden zu Ladenpreisen geliefert. — Katalog gratis und franko.

Preisberechnung u. Kalkulation von Druckfachen.

Ein praktisches Lehrbuch mit vielen Berechnungsbeispielen. Zwei Bände. 750 Mk.

Das Nützlichste der Druckformen mit Veranschaulichung der Buchmaschine. Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenweber. 1 Mk.

Die Systeme sämtlicher Schmalzmaschinen und deren Technik. Von Karl Hermann. 1,30 Mk. [635]